

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 35 (1945)  
**Heft:** 52

**Artikel:** Zum neuen Jahre  
**Autor:** Fankhauser, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-650195>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**W**ir wünschen allen unsern Abonnenten und Lesern ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr

*Die Redaktion*

## Zum neuen Jahre

*A. Fankhauser*

Abgeblättert bis zum letzten Blatte,  
hängt der altgewordene Kalender.  
Traurig wandert er mit andern Fetzen  
in die Glut, auf daß sein letztes Restchen  
sich in kurze, liebe Wärme wandle.

Und schon greifen wir den neuen Vorrat  
an verheißungsvollen neuen Tagen  
munter an und freuen uns wie Kinder  
an den unerschöpflich vielen Blättern:  
Wie sie schwinden, werden wir erleben.

Denn so war es stets und wird so bleiben:  
Lang und kaum erlebbar scheint die Zukunft.  
Kurz und wie ein Hauch scheint uns Vergangnes.  
Heute wähen wir die greisen Jahre  
meilenfern... und morgen sind wir Greise.

Greise, die dem schwindenden Kalender  
gleich die letzten Blätter fallen sehen.  
Unaufhaltsam gleiten sie ins Leere.  
Keine Hoffnung bleibt als nur die letzte,  
daß wir noch einwenig Wärme spenden.

Und der Trost, den wir erfahren dürfen,  
bleibt bei uns: Daß wieder Kinder lachen,  
wieder wühlen in der Tage Fülle,  
die sie vor sich sehn, und sorglos wandern  
unbekümmert um die Flucht der Zeiten.

Keiner kühlen Weisheit Stirnerunzeln  
kann sie lehren, keiner müden Vorsicht  
Fingerdrohn ihr heitres Wagen zähmen.  
Denn wer jung ist, gleicht dem jungen Jahre,  
weiß nur von Beginn und keinem Ende.

Aber kostbar sind dem weisen Alter  
Tag und Stunden, gleich den seltenen Dingen,  
die nicht käuflich sind und nicht ersetzbar.  
Wem sie schwinden, lerne, sie zu füllen,  
auf daß jeder Tag zum Jahre wachse.